

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 49.

Samstag, den 27. April 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Aufforderung

zur Anmeldung der bei der Krankenpflegeversicherung der Amtskorporation Neuenbürg neu zu versichernden Personen.

Nach dem im Enzgebirg Nr. 61 erschienenen Statut der Krankenpflegeversicherung der Amtskorporation Neuenbürg und der oberamtlichen Bekanntmachung vom 22. April 1889 sind außer der schon seither versicherungspflichtigen Personen neu versicherungspflichtig geworden:

die land- u. forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie die Gehilfen u. Lehrlinge der Handelsgeschäfte u. Apotheken.

Auch ist die frühere Befreiung der mit ihren Angehörigen in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Personen aufgehoben.

Es werden deshalb die Dienstherrn und Arbeitgeber aufgefordert, die hienach neu versicherungspflichtigen Personen spätestens bis 1. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Formularien hiezu können unentgeltlich abgeholt werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß zur Anmeldung der Arbeitgeber oder Dienstherr verpflichtet ist und daß die Unterlassung der Anmeldung nicht nur eine Geldstrafe von 20 M. nach sich zieht, sondern auch die Folge hat, daß der Dienstherr oder Arbeitgeber alle Aufwendungen erstatten muß, welche von der Kasse zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht worden sind.

Den 24. April 1889.

Stadtschultheizenamt:  
Bährner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Mai ds. Js.,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus zu Wildbad:  
aus Stadtwald Linie Abt. 7 Steinweg:  
45 Rm. buchene Scheiter,  
4 " buchene Scheiter zu Schleif-  
trügen geeignet,  
80 " " Prügel I. Cl.,  
106 " " " II. Cl.,  
42 " " Reisprügel.

Den 25. April 1889.

Stadtschultheizenamt:  
Bährner.

### Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Sonntag den 28. April, morgens 6 1/2 Uhr rückt die Freiwillige Feuerwehr zur Inspektion aus.

Die Mannschaften welche sich zum Eintritt angemeldet haben; haben mit anzutreten und werden eingeteilt.

Diejenige welche im Besitz von Armbänder sind, haben Solche mitzubringen.

Entschuldigungen der älteren Mannschaft sind vollständig ausgeschlossen.  
Wildbad, den 24. April 1889.



Commandant Rometsch.

Sonntag den 28. April, abends 8 Uhr:  
Im Saale des Gasthofs zum kühlen Brunnen  
Abend-Unterhaltung

der  
Wildbader-Feuerwehrkapelle

unter Leitung ihres Direktors Herrn W. Wörner, wozu die Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung höflichst eingeladen wird.

Entrée nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfennig.

### Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung setze ich mein reiches Lager in

Borhangstoffen aller Breiten

weiß und crème von 30 Pfg. per Meter an,

sowie eine Partie wollener

Bettdecken und Bettvorlagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen dem Ausverkauf aus, wozu ergebenst einlabet

A. Thienger.

### Für Wollwäsche

empfehle meine extra hiezu bereitete

Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Ehr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.



Wilhelmine Kometsch

Gottlieb Faas

Verlobte.

Wildbad. Calmbach.

Jm April 1889.

Fussbodenlacke,  
Firnisse,  
Leinöl,  
Terpentinöl,  
Parquetwiche,  
Stahlspläne

empfecht zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

### Seltener Zufall!

Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe ich, so lange der Vorrat reicht, zu staunend billigen Preisen.

Bereite sich daher Jedermann die Bestellung noch rechtzeitig zu senden.



Die besten und berühmtesten Salon-Pendeluhr der Welt sind die Wiener Fabrikate und gebe ich eine Salon-Pendeluhr laut nebenstehender Zeichnung in reich mit gothischer Bildhauerarbeit verziertem Ruchholzfaß um bloß Mark 10 M.

Eine prachtvolle runde, große, ewige, unruinbare Wanduhr, alle 8 Tage einmal aufzuziehen,

ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer oder Comptoir, ebenso auch passend für Kaffeehäuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8.

Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restaurants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

### Noch nie dagewesen! Ein Unikum!

Ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein polirt. Hohlblech-Rohde-Rahmen gefaßt, mit Wecker und Signallapparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefster Nacht ohne jedes Brennmaterial genau so wie der Mond hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche Uhr bloß Mk. 5.—

Prachtvolle, genau regulirte Ruckuhr ist mit feinem unter Garantie reguliertem Schlagwerk ausgestattet: bei jedem Glockenschlag erscheint der Ruck mit seinem lieblich tönenden Ans: „Ruck“. Der Ruck ist elegant, groß, reich geschnitten mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur Mk. 15.—

### Ungeheures Aufsehen

macht die neue Remontier-Herren-Taschenuhr mit selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle Uhr, ein vollständiger Ersatz für eine echt goldene Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, hat ein prachtvolles feines Kristall-Flachglas und ein unverwundliches Uhrwerk mit doppelt gehärteter Feder. Das Zifferblatt ist mit der f. l. ausschließlich privilegierten Patent-Leuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial. Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet sammt passender eleganter Kette, vom echten Gold nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.— Für den richtigen Gang wird 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Cassa oder f. l. Postnachnahme durch:

WEISS

Central-Depot von Uhren-Specialitäten  
Wien, Stadt, Seilergasse 7.

Wass Doppelstärke

empfehle bestens

S. Aberle, sen.

## In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

### Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

## Verehrte Hausfrauen! kauft KNORR'S Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen angeführt werden.

## Dreiblättrigen Kleesamen, Grassamen & Wicken

in bester feinsäbiger Ware empfecht billigst

Fr. Treiber.

## Buztuch

in bekannter Güte empfecht

J. F. Gutbub.

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unverträglichkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Atmen, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäß. Schleimproduction, Gelsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magencrampf, Herbizigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens u. Speisen u. Getränken, Wärmers, Mils-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vers. durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Wildbad bei Apoth. Th. Ungelter.

## Koch- & Viehsalz

empfecht zu billigsten Preisen

Christian Pian.

## Chocolade & Cacao

VON Gebr. Waldbaur, Stuttgart.

## Holländischen Cacao

VON C. J. v. Houten u. Zoon  
empfecht Fr. Reim.

Schiefertafeln linirt I und  
4fach 20, 25 u. 30 Pfg.

Schreibhefte in allen Linaturen

Griffel per 100 St.

40, 50, 60 und 70 Pfg.

empfecht bestend

C. Aberle senior.

## Frische Kochbutter

empfecht festens

Chr. Batt, Rathausgasse.

## Selbstgebrannten

## Befenschnaps und Beidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Bei Bezügen verlangt man stets das durch Patent geschützte allein echte Originalfabrikat

Carbolineum

D. R. P. No. 46021.

Avenarius

Seit 14 Jahren bewahrter Holzschutzanstrich. Gegen Fäulnis, Schwamm u. feuchte Wände. Billigster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospekte u. Zeugnisse kostenfrei durch

Fr. Reim, Wildbad.

## Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfecht

Wilh. Ulmer.

## Verbesserten

## Fußbodenglanzlack

in 1/1 und 1/2 Kilo-Krügen

empfecht

Fr. Reim.

## Schiefertafeln, Griffel, Federrohre, Schultaschen

empfecht

J. F. Gutbub.

## Gut kochende Pinjen

empfecht, das Pfund zu 15

Chr. Pian.



## N u n d s c h a u.

**Cannstatt, 24. April.** Heute mittag gegen 12 Uhr sprang unterhalb des Gitterstegs auf der Berger Seite ein 23 Jahre alter lediger Heizer aus Stuttgart in den Neckar. Derselbe wurde aber sofort von einem Kie sarbeiter bemerkt u. mittels NACHENS ans Land gezogen. Er hatte vor seinem Sprung ins Wasser Hut, Zuppe u. Schirm obgelegt und wurde halberstarrt in das Bezirkskrankenhaus verbracht. Das Motiv zum Selbstmordversuch ist unangeführt.

**Bietigheim, 24. April.** Gestern nachmittag fand man in der Weiler, an einem Gerberstege hängend, ein etwa 2 bis 3 Tage altes Kind männlichen Geschlechts, dessen Kopf mit einem blutgetränkten Tuch umhüllt war.

— In Kleinbottwar wurde ein dreijähriges Kind von einem jungen Mann, der auf den Straßen des Orts ungebührlich sein Pferd laufen ließ, übersahren. Zwei Räder gingen über die Brust des unglücklichen Kindes und dasselbe soll nach Aussage des Arztes bedeutende innere Verletzungen erhalten haben. Der Tod wird zweifellos eintreten.

**Wünzertshausen, 21. April.** Schullehrer August Holder übersandte dem Reichskanzler v. Bismarck zu dessen Geburtstag eine von ihm verfaßte Schrift, betitelt: Das Märchen vom 1. April. Derselbe erhielt ein eigenhändiges Dankschreiben, lautend: „Für die mir zu meinem Geburtstag übersandte Festgabe und für ihre freundlichen Glückwünsche bitte ich Sie meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.“

**Vaihingen a. G., 23. April.** Heute nachmittag wurde der seit sechs Wochen vermischte Kutscher eines hiesigen Arztes aus der Enz gezogen, wo er den Tod freiwillig gesucht hat. Beweggründe zu diesem Selbstmord sind unbekannt.

**Neuenbürg, 22. April.** Bei dem Gewitter, welches gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in den von Gästen dichtgefüllten Saal des Gasthauses zum Köpfe in Waldrennach, ohne zu zünden. Fünf Personen wurden laut Schw. B. beäugt. Glücklicherweise erwiesen sich aber die Verletzungen mit Ausnahme derjenigen eines Arbeiters, welcher ins Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, nur als ganz leichte.

**Gochsen, N. Neckarsulm, 22. April.** Heute nachmittag wurde aus dem Kocher oberhalb des Wöhres ein männlicher Leichnam gelandet, der seinem Aussehen nach schon etwa 3—4 Wochen im Wasser gelegen haben mag. In den Kleidern fanden sich laut N. d. Ztg. ein Brief und eine Rechnung, aus denen mit Sicherheit zu schließen ist, daß der Leichnam derjenige des seit 30. März d. J. vermissten Heinrich Körner von Niedernhall ist. Der Leichnam hat oberhalb des linken Auges eine bedeutende Stichwunde, die der Verstorbene unzweifelhaft am 30. März in Mödingen erhielt, woselbst er an diesem Tage mit in der Nähe der Kocherbrücke übernachtenden Pfannensüßkern in Streit geraten sein soll. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird nun ergeben, ob der Tod durch ein Verbrechen herbeigeführt worden oder auf welcher sonstigen Weise derselbe eingetreten ist.

**Heidenheim, 23. April.** Das schwere Gewitter gestern abend hat hier in der Nähe

der Färberei von Holl in die Brenz eingeschlagen; auf der Gemeinemarkung Zang hat es sich mit haselnußgroßen Schloßen entladen, so daß die Felder zolltief bedeckt wurden.

**Forchtenberg, 19. April.** Die That eines ohne Zweifel Irren sinnigen verursachte hier laut N. d. Ztg. große Aufregung. Derselbe, ein zurzeit in Heilbronn wohnhafter Stein- bezw. Bildhauer aus Norddeutschland, hat nämlich gestern nachmittag trotz der Anwesenheit mehrerer Personen, die er durch allerlei Manipulationen zu täuschen wußte, auf dem hiesigen Kirchhofe nicht weniger als 17 Grabdenkmäler in schändlichster Weise beschädigt. Auf freischer That endlich ergriffen, gelang es dem Zerförer gleichwohl, durch Bedrohungen mit einem Messer sich seinen Angreifern zu entwinden und zum nahen Kocherfluß zu gelangen, in welchen er sich unter fortwährendem Schwingen des Messers mit dem an seine Verfolger gerichteten Rufe stürzte: „Nun werdet ihr mich nicht mehr kriegen!“ Ob derselbe im Fluß ertrunken oder entkommen ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

**Magold, 22. April.** Schon seit längerer Zeit wurden junge, der Gemeinde Altensteig gehörige Obstbäume mutwilligerweise zerstört. Nachdem eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt worden war, konnten am Gründonnerstag ein Schuhmacher von Altensteig und dessen Ehefrau wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftet werden. Die Frau wurde am Samstag wieder frei, der Mann aber erhängte sich am Osterfonntag.

**Kottweil, 23. April.** Der Bauer Michael Bick in Föhlzingen hatte am Ostermontag Hochzeit gehalten und kehrte mit seiner Frau nachts 12 Uhr vom Gasthause heim; kaum eine Stunde hernach wurde Feuerlärm geschlagen; es brannte im Hause des neuvermählten Paares, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß sich dieses kaum noch mit dem Allernötigsten retten konnte. Das Gebäude wurde vollständig eingäschert, zwei Schweine verbrannten mit. Zum Glück ist der Abgebrannte, gegen welchen, da Brandstiftung angenommen wird, der öffentlichen Meinung zufolge ein Racheakt verübt worden sein muß, mit seinem Mobiliar versichert.

**Vom schwarzen Grat, 23. April.** Vor etwa 4 Wochen hatte sich Adlerwirt Hüttler in Großholzleute von Haus und Familie entfernt, ohne daß seither etwas über seinen Aufenthalt bekannt geworden wäre. Gestern kam nun die telegraphische Nachricht hierher daß man die Leiche des Vermissten in einem Walde bei Bregenz aufgefunden habe. Zerüttete Vermögensverhältnisse haben den Mann in den Tod getrieben.

— Aus Frankfurt a. M. wird berichtet. In einem dreistöckigen Stagenhause der Herrmannstraße stürzte mittags zwischen 11 und 12 Uhr plötzlich der Fußboden der Küche samt dem Küchenherd in das zweite Stockwerk hinab. Das Dienstmädchen wurde mit hinabgerissen, und man zog die Ärmste unter dem Schutt hervor. Die Feuerwehr wurde alarmiert und räumte in kurzer Zeit den Schutt hinweg. Auch ärztliche Hilfe war schnell zur Hand, so daß das Mädchen alsbald ins Spital gebracht werden konnte. Die Bedauernswerte hat das Rückgrat gebrochen, so daß keine Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten.

**München, 24. April.** Aus Hohenschwangau wird den N. N. geschrieben: „Allgemein ist die Bestürzung der Bevölkerung von Hohenschwangau, Füssen und der ganzen Umgegend über die gefährliche Wendung im Befinden der Königin-Mutter. Tagtäglich finden sich zahlreiche Personen aller Stände aus der Umgebung im Schlosse ein, um sich nach dem Befinden der hohen Kranken teilnehmend zu erkundigen, und auch der deutsche Kaiser und die Kaiserin nebst den anderen Mitgliedern des preussischen Königshauses, sowie das österreichische Kaiserpaar haben bereits mehrmals auf telegraphischem Wege sich nach dem Befinden der Königin erkundigen lassen. Zahlreich sind die Blumenpenden, welche von allen Seiten her ins Schloß wandern, an welchen Ihre Majestät die innigste Freude hat.“

— Ein netter Knabe ist der 14jährige Sohn eines in der Prinzenstraße in Berlin wohnenden Privatiers. Der Knabe ist seit Samstag nachmittag, nachdem er mit einem Haken den Schreibpult des Vaters erbrochen und daraus annähernd neuntausend Mark in Gold und Banknoten entwendet, spurlos verschwunden. Da der Vermischte, wie am Sonntag vormittag ermittelt wurde, mit der 21jährigen Dienstmagd trotz seines jugendlichen Alters bereits ein Verhältnis unterhalten und dieselbe ebenfalls seither verschwunden ist, so nimmt man an, daß die beiden gemeinsam durchgegangen sind.

— Aus Freiburg in Sachsen, 18. April, wird geschrieben: In einem hiesigen Gasthof mietete sich dieser Tage der Gefreite Schurig vom Chemnitzer Infanterieregiment Nr. 104 mit einem jungen Mädchen ein, das vorgab, die Schwester des Gefreiten zu sein, in Wahrheit aber eine Maria Swoboda aus Dresden war. Am folgenden Morgen wurde das Paar vom Gastwirt im Zimmer tot aufgefunden. Der Gefreite hatte einen Schuß in die linke Schläfe erhalten, das Mädchen hatte zwei tödliche Schüsse auf sich abgefeuert aus einem sechsloufigen Revolver, den sie noch in der erkalteten Hand hielt.

— Der Fonds- und Effektenmakler Th. Schubert in Bremen ist dieser Tage auf entsehrliche Weise ums Leben gekommen. Er ritt ganz ruhig auf der Hastedter Chaussee, als sein Pferd auf einer Pferdebahnsschne ausgeglitt und zu Fall kam. Beim Sturze stieß sich Schubert eine von ihm in der Hand getragene kurze Heßpreißche ins Auge und gleich durch bis ins Gehirn. Er wurde ins Krankenhaus getragen, verschied aber bald.

— In Halle vergnügten sich am Ostermontag fünf junge Handwerkergefelln mit Kahnfahrten. Sie befuhren u. a. die von dem Hauptstrom sich abzweigende sogenannte wilde Saale, die durch den noch bestehenden hohen Wasserstand ziemlich reißend ist. Kurz vor dem dort befindlichen Damm, dem sie in ihrer Unkenntnis zu nahe kamen, sprangen zwei der jungen Leute in ihrer Angst in das Wasser, wurden vom Strom schnell über das Wehr geführt und ertranken. Die anderen drei jungen Leute klammerten sich an den über das Wehr gehenden Kahn fest an und wurden von Personen, die in einem Kahn schnell herbeieilten, gerettet.

— In der Irrenabteilung des Kantonsospitals zu Diefel (Schweiz) sollte eine Zelle der Anstalt geweiht und der Insasse, ein gewisser Buß von Wenslingen, in eine aus



bere Zelle der neuen Anstalt verbracht werden. In dieser letzteren hatten aber noch Bauleute zu arbeiten. Buß ergriff nun unbeeindruckt eine im Gang stehende Schaufel und schnitt mit derselben mit einem wuchtigen Schlag dem ihn beaufsichtigenden Wärter Emmeneger den halben Kopf ab, so daß derselbe, ehe Hilfe erschien, vollständig verblutete.

— In Homburg hat die Polizeibehörde am Freitag an Bord des nach Brasilien bestimmten Dampfers Olinda auf auswärtige Requisition hin einen Prediger aus Elberfeld, welcher der Unterschlagung eines dem Elberfelder-Parmer Missionsverein gehörigen größeren Geldbetrages beschuldigt wird, verhaftet. Derselbe war mit seiner Frau, seinen Kindern und 17 Kisten Effekten an Bord gegangen. Die Verhaftung erfolgte unmittelbar vor Abgang des Dampfers.

— In der Kathedrale zu Valencia explodierte am Karfreitag während des Gottesdienstes beim Hochaltar eine große, mit Pulver gefüllte Petarde. Unter den Andächtigen, von denen das Gotteshaus vollständig gefüllt war, entstand eine furchtbare Verwirrung; viele Frauen wurden ohnmächtig; der

Hochaltar ist zerstört; die Urheber des Verbrechens sind bis jetzt nicht ermittelt.

— Ein bisher in Bulgarien unerhörtes Verbrechen ist in der Nacht vom Karfreitag auf Samstag in Sofia begangen worden. Drei Individuen drangen in das Haus des Dr. Schischmanow, eines angesehenen Arztes, ein und ermordeten dessen Mutter und Nichte in grausamer Weise. Die Uebelthäter verübten das gräßliche Verbrechen nur, um einen Diebstahl begehen zu können. Zwei derselben waren bei Schischmanow bedienstet gewesen, aber vor einiger Zeit von ihm entlassen worden. Zwei der Mörder sind verhaftet; nach dem dritten wird von der Polizei eifrig gefahndet.

— In Paris wurde vor einigen Tagen eine reiche Ausstellung geschichtlicher Handschube eröffnet. Wir finden da Handschube aus der Römerzeit, Handschube, die von einer vornehmen Griechen bei einem Feste getragen wurden, englische und altfranzösische Handschube. Unter den ersteren sind besonders drei Paar von der Königin Elisabeth von England bemerkenswert, welche zeigen, daß die Hand der Königin so groß war, wie die eines kräftigen Mannes. Ue-

berhaupt scheinen kleine Hände erst der neueren Zeit anzugehören; wenigstens haben alle Handschube von einst eine ungewöhnliche Größe. Besonders Interesse erregen der größte sowie der kleinste moderne Handschuh, die von jetzt lebenden gekrönten Frauen benützt wurden. Die kleinste Hand und den fürstlichen Damen der Gegenwart besitzt nach Maßgabe des winzig kleinen Handschuhs, welchen sie bei ihrer Trauung getragen, die Königin-Regentin von Spanien.

.. (Die Braut ohne Bräutigam.) In nicht geringer Verlegenheit geriet unlängst in Cottbus eine Braut, welche ihren Bräutigam erwartete, um nach dem Standesamte zu gehen. Der Bräutigam kam nicht, und endlich ergaben Nachforschungen, daß er am Tage vorher zur Kontrollversammlung gegangen und noch nicht zurückgekehrt sei. Man hat ihn dort wegen eines militärischen Vergehens „abführen“ lassen. Um nun das Fast nicht ausfallen zu lassen, setzte man alles in Bewegung und erzielte schließlich, daß der Bräutigam aus dem Arrest entlassen wurde, um seinen zarteren Verpflichtungen nachkommen zu können.

## Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

86.

Seit seinen Kinderjahren, wo der alte Janko sein Vertrauter gewesen, hatte er es nie wieder so gut gehabt. Der war nun längst tot, und von all den andern Menschen, die sonst wenigstens Interesse an ihm genommen, da fragte Niemand jetzt nach ihm.

Magnus war wie verschollen, vergessen, und das Alles dankte er der schönen Frau, deren schmeichelnden, leihörenden Worte ihn auf diese Künstlerlaufbahn getrieben.

Es zuckte stolz und verächtlich um seine Lippen, bei dem Gedanken an Irene. Dann griff er energisch nach seinem abgetragenen Filz und eilte hinunter auf die Straße.

Eine halbe Stunde später betrat er etwas zögernd das Hotel unter den Linden.

Die umherschwärmenden Kellner warfen mißtrauische, geringschätzig Blick auf ihn, und er hatte das dunkle Gefühl, als schüßten ihn allein die Glacehandschuh noch vor dem Verdacht des Bettelns. Glücklicherweise hatte er nicht nötig, an irgend einen dieser befrachten Wesen eine Frage zu stellen, da der Portier des Hotels ihm schon genaue Auskunft über die Wohnung der einen Hauslehrer suchenden amerikanischen Familie, wie er sie bezeichnete, gegeben. So schritt er dann unbeirrt die mit Teppichen belegte breite Treppe, die nach der Wohnung führte, empor. — Ein reich gallonierter Diener öffnete ihm auf sein Klingeln und fragte nach seinem Begehre; trotzdem auch seine Blicke voll gerechten Staunens auf Magnus ruhten, meldete er ihn doch sofort seiner Herrschaft an, und nachdem Magnus eine Weile klopfenden Herzens im Vorzimmer geharrt, erschien der Diener wieder und geleitete ihn nach dem aufs luxuriöseste eingerichteten Salon. Hier wurde er zunächst von ein paar Kindern begrüßt, die ihn neugierig musterten. Sind Sie ein Lehrer? fragte dann das ältere, ein Knabe, die großen dunklen Augen ängstlich auf ihn gerichtet. Ich mag keinen

Lehrer. — „Willy sei nicht unartig!“ rief jetzt eine wohlklingende Frauenstimme.

Magnus wachte der jetzt herantretenden Mutter der Kinder eine respectvolle Verbeugung. Diese, eine noch hübsche stattliche Dame, nötigte ihn freundlich Platz zu nehmen. Ein Strahl von Mitleid fiel aus ihren braunen Augen auf den jungen Künstler, dessen Erscheinung in der eleganten Umgebung sich noch um vieles dürftiger ausnahm, als in dem Rahmen des elenden Dachstübchens.

„Sie wünschen die Hauslehrerstelle bei uns anzunehmen?“ fragte sie dann, und schickte die Kinder, die neugierig vor dem neuen Lehrer stehen blieben, aus dem Salon. Magnus bejahte, in demselben Moment drangen aus dem angrenzenden Gemach die Klänge einer Geige von einem so weichen, schmelzenden Timbra, und einem so vollendeten Bogenstrich, daß Magnus gänzlich hingerissen davon, seine wohlbedachte eben begonnene Rede, in welcher er seine Lage und Verhältnisse der Dame wollte auseinandersetzen, plötzlich abbrach. Das unverkennbare Entzücken in seinen Zügen, veranlaßte diese ihn lächelnd zu fragen: Ob er auch musikalisch sei.

„Musikalisch! o ja gewiß, das bin ich!“ erwiderte Magnus.

„Aber doch wohl nur Dilettant? Als Pbylologe oder Theologe, ich weiß nicht welcher Facultät sie angehören, bleibt Ihnen schwerlich viel Zeit übrig zum Musizieren.“

„Eigentlich bin ich Musiker von Fach;“ erwiderte Magnus offenherzig. „Ich habe aber das Gymnasium bis zur Prima besucht, und hoffe den Anforderungen, die in Ihrer Offerte gestellt wurden, zu genügen.“

Die Dame sah etwas betreten aus. „Ich wage darüber nicht eigenmächtig zu bestimmen,“ sagte sie zögernd. „Mein Mann sprach von einem Pbylologen oder Theologen, oder wenigstens Studenten, einer dieser beiden Facultäten. Sie versprechen, ich werde sogleich mit ihm Rücksprache nehmen, wenn er es auch nicht liebt in dieser Stunde gesibrt zu werden.“

Sie erhob sich und verschwand in dem anstoßenden Gemach.

„Nun Marie was giebt es?“ fragte der Geigenspieler, ein schon älter Herr, etwas ungeduldig, „Du verscheuchst mir soeben einen gar nicht so üblen musikalischen Gedanken.“

„Verzeih Hubert, nebenan im Salon sitzt ein Colleague von Dir, ein Musiker, den das Schicksal nicht gerade sehr weich gebettet zu haben scheint. Er sieht Mitleid erregend ärmlich aus, und will, wahrscheinlich von der bittersten Not getrieben, die Lehrstelle bei meinen Kindern annehmen; ich wollte Dich nun fragen —“

„Kind, Kind wie unvorsichtig! Einen fremden, ärmlich aussehenden jungen Mann ganz allein im Salon zu lassen.“

„O stehlen thut der nicht! Dafür stehe ich! Er hat das Gymnasium bis zur Prima besucht und —“

„Das ist allerdings eine Garantie, daß er nicht stiehlt,“ unterbrach sie der Gatte lächelnd; „ich denke wir beilegen uns, dieser nicht unbedenklichen Situation ein Ende zu machen. Einen derartigen Lehrer können wir doch auf keinen Fall für Hulda und Paul engagieren.“

„Er sieht aber so dürftig aus, man muß Mitleid mit ihm haben.“

„Vielleicht können wir ihm eine Unterstützung anbieten, zur Beruhigung Deines mitleidigen Herzens. Aber nun komm, wenn Dir Deine Prätiosen lieb sind!“

Magnus, der glücklicher Weise von dem fatalen Zwiesgespräch nichts gehört hatte, sprang auf, als jetzt die Dame mit ihrem Gemahl wieder in den Salon trat, und sah zögernd in das strenge Gesicht des letztern. Dieser warf einige schnelle prüfende Blicke auf ihn, dann streifte er seine Gattin mit einem flüchtigen Kopfschütteln. (Folgt.)

## W e r t ' s !

So mancher, der gefallen,  
Möcht' wieder „aufersich'n“,  
Doch die, die mit ihm wallen,  
Die lassen's nicht gesch'eh'n!